

Bericht über das Midas Study Visit



Vorgelegt Am 04.07.2016 von

Bagdan Budinka, Dilnoza Ibragimova, Nikolett Somlyai Noémi Gyantar

Andrássy Universität Budapest, Pollack Mihály tér 3., 1088 Budapest

1. Einleitung

Zwischen den 21.07. und den 26.07.2016 hatten wir, vier Stipendiaten der Andrássy Universität Budapest, im Rahmen des Midas Study Visit nach Südtirol zu reisen. Angesichts der Aufenthalt hatten wir die Möglichkeit neben der Teilnahme an den Konferenzen *Nach innen stärken, nach außen vermitteln: Museen für „Mehr- und Minderheiten“*, auch die kulturelle Vielfalt der Region einerseits durch die Fußball-Europameisterschaft der sprachlichen (autochthonen) Minderheiten (EUROPEADA), andererseits durch Ausflüge nach Bozen, Bruneck und St. Martin in Thurn kennenzulernen.

Diese Arbeit soll zeigen, welche Erkenntnisse und Erlebnisse wir aus dieser Studienreise mitgenommen haben.



2. Europäische Akademie Bozen und Südtirol

Die Europäische Akademie Bozen (EURAC) befasst sich mit Fragen aus vier Kerngebieten: Autonomien, Bergen, Gesundheit und erneuerbare Technologien. Jedes Kerngebiet verteilt sich in mehrere Institute, die sich schon auf engeren Bereichen konzentrieren. Unsere Betreuer und Guides in der Welt der Sprachminderheiten bei dem diesjährigen Midas Study Visit – Günter Rautz und Marc Röggl – sind an der EURAC im Bereich Autonomien tätig. Sie erzählten über

interessanten Einzelheiten über ihrer Arbeit im Institut für Minderheitenrechte und über EURAC. Obwohl die Institute sich innerhalb von EURAC auf ganz konkrete Fragen und Projekten fokussieren, trotzdem arbeiten sie bei vielschichtiges Themen, die einen interdisziplinären Ansatz verlangen oft eng zusammen.

Minderheitsrechte ist ohne Zweifel ein der spannendsten Themen mit den EURAC-Forscher sich befassen. Die Kernfragen, mit der das Institut sich beschäftigt, sind Schutz von den Minderheiten und kulturellen Vielfalt und Erforschung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in den multiethnischen Gesellschaften.

Südtirol ist ein erfolgreiches Beispiel in diesem Bereich. Heute gibt es mehrere Regelungen, die Minderheiten schützen. Es war aber nicht immer der Fall. Auf dem Weg zum Völkerverständigung gab es auch Menschenopfer.

Aus dem Gesprächen mit Herr Röggl und Herr Rautz geht hervor, dass der entscheidenden Faktoren, der die ethnische und sprachliche Spannungen beseitigt hat, war der Wohlstand. Diese ermöglichte die Südtiroler Minderheiten (Ladinern und Deutschen) den Fokus von ethnischen Reibungen auf den konstruktiven Fragen zu verschieben. In diesem Prozess konnte die Abwanderung aus den Dörfer und Höfen erfolgreich gestoppt, indem die Infrastruktur (wie z. B. Internet, Transportverbindung etc.) sogar in das kleinste Dorf ausgebaut wurde. Diese Entwicklung verbesserte die Lebensqualität in der ganzen Region und schaffte neue Arbeitsplätze z. B. durch Tourismus. Mit der Erreichung von Wohlstand kamen auch immer mehr regionale Kompetenzen. Sonderrechte, wie z. B. das freie Wahl der Unterrichtsprache in Schule wählen zu können haben zum Entwicklung von Pluralismus und Duldsamkeit in der Gesellschaft beigetragen. Somit hatte die Sprache und Kultur gute Chancen für das Überleben. Wie wichtig die Kompetenzen von Region und Gemeinden spielen wird besonders anschaulich, wenn die Rechte der Südtiroler Minderheiten mit der Rechte der Minderheiten in den benachbarten Regionen verglichen wird. Diese haben nämlich keine Sonderrechte.

Eine zentrale Stelle für Beibehalten der Minderheitssprachen im lebendigen Zustand haben auch die Medien. Minority Dailies Association (MIDAS) – Veranstalter von Midas Study Visit – ist eine Vereinigung der Minderheitsmedien aus verschiedenen Ländern Europas. MIDAS ist ein Teil von EURAC und hat vor allem den Zweck, Kooperation der Minderheitsmedien in Informationsaustausch, Marketing und Popularisierung der Minderheitensprachen sowohl in anderen praktischen Fragen zu vereinfachen. Midas Study Visit ist eine jährliche Veranstaltung, die den Wissensaustausch unter den Journalisten der Minderheitsmedien sowohl den Verbreitung der Information über Schutz der Minderheiten dienen soll.



2. Konferenz der Museologie im Ladinischen Kulturinstitut

Im Rahmen des diesjährigen Midas Study Visit hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, an der Konferenz der Museologie im Ladinischen Kulturinstitut in San Marino teilzunehmen, wobei der Fokus natürlich auf den Museen der ethnischen Minderheiten lag.

In den Vorträgen wurde mehrmals auf die Wichtigkeit der ethnischen Identität hingewiesen, da für ein gesundes Selbstbewusstsein unbedingt nötig ist zu wissen wo man herkommt, wo die Wurzeln des Einen liegen und was die Vorfahren geschafft haben. Die Identität im allgemeinen hat immer einen Doppelcharakter, denn sie einerseits eine bindende Funktion erfüllt indem sie die Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe stärkt, andererseits aber natürlich auch die Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen hervorhebt, was eigentlich eine stark trennende Komponente ist. In der heutigen Zeit erlebt die europäische Gesellschaft einen diversen Prozess: einerseits verschwindet die ethnische Identität durch die nationalstaatliche Homogenisierung immer mehr, andererseits können wir aber parallel dazu auch einen Renaissance der ethnischen Identität erleben, denn sie für die gesellschaftliche Selbstbestimmung des Menschen eine immer wichtigere Rolle spielt. Man darf aber dabei natürlich nicht vergessen, dass die Identität eine fließende, dynamische Kategorie ist, die sich

ständig ändert und es gibt auch wesentliche Unterschiede darin, wie die einzelnen Volksgruppen ihre ethnische Identität erleben (einige verwenden z.B. kaum mehr die eigene Sprache, aber sie bekennen sich doch sehr konsequent zu der Volksgruppe der Zimbren).

Worin besteht die Rolle der Museen? Wie können sie zu der Bewahrung der ethnischen Identität beitragen? Der Weltverband der Museen in Paris ist die größte Kulturland der Welt und engagiert sich sehr stark in der Frage der Minderheitenkultur überall auf der Welt. Die wichtigste Sache ist in diesem Bereich eine objektive, multiperspektivische Verarbeitung der historischen Ereignisse, damit alle Völker, alle Menschen die Geschichte in ihrer Komplexität wahrnehmen können. Die Aufgaben der Museen hat sich in den letzten Jahrzehnten dementsprechend deutlich verändert: sie begleiten proaktiv die Veränderungen und Anforderungen der neuen Gesellschaftsstrukturen und sind dementsprechend keine statische, einseitige Darstellungen der Vergangenheit. Die modernen didaktischen Methoden bieten einen großen Arsenal der Darstellungsmöglichkeiten dar. Ihre Aufgabe ist natürlich gar nicht einfach, denn es immer noch sehr kritische Fälle gibt, wie z.B. das Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens, wo die Bevölkerung von dem Krieg so sehr traumatisiert wurde, dass sie auf eine multiperspektivische Verarbeitung der Vergangenheit noch nicht bereit sind.

Die einzelnen Vorträge haben auf die seltsame Lage der bestimmten Minderheiten und ihren Museen hingewiesen, ihre Probleme und Herausforderungen dargestellt, mit denen sie sich im Alltagsleben zu konfrontieren haben. Obwohl alle Minderheitengruppen natürlich sehr spezifisch in ihrem eigenen Sinne sind, gibt es auch sehr viele ähnliche Charakterzüge und typische Probleme mit denen sie sich konfrontieren müssen. Solche sind: Fehlen einer exakten, genauen Anzahl der Personen, enger Bereich der Sprachverwendung, Dominanz der Nationalsprache/Mehrheitssprache, Mischehen, usw.

Das Publikum hat Einblicke in die Museen der Sorben, Ladiner, Zimbren, Dänen (Schleswig-Holstein) und Slowenen erhalten können: wie und aus welchen kulturellen Gütern sich die Einzelnen Sammlungen zusammensetzten, wie die Museen eine Werbung für sich selbst machen (können), wie viele Menschen sie damit erreichen können, usw. Ein großes Problem, mit dem sich die Museen konfrontieren sollen, ist die Gleichgültigkeit der Mehrheitsgesellschaft: Der größte Teil der Bevölkerung zeigt gar kein Interesse gegenüber den verschiedenen sprachlichen/ethnischen Minderheiten, und sie wissen nicht einmal, was für Minderheiten auf dem Gebiet des eigenen Landes leben. Eine aufklärende und wissensverbreitende (Marketing-)Aufgabe sollen also die Museen der ethnischen Minderheiten auch in der Zukunft unbedingt wahrnehmen, denn nicht nur für die ehemaligen, sondern auch

für die gegenwärtigen Künstler sehr wichtig wäre, dass sie eine so große wie möglich Maße ansprechen können und nicht nur ein begrenztes Publikum mit ihren Werken erreichen.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass obwohl die Museen - und überhaupt alle Organisationen, die sich mit den Minderheiten beschäftigen - heutzutage vor einer großen Herausforderung stehen, gibt die Entschlossenheit und der Enthusiasmus der Fachmänner einen Grund für Optimismus. Die viele kleine ethnische Gruppe, die ihre Identität seit Jahrhunderten sorgfältig bewahren, tragen zum Vielfalt Europas wesentliche bei.



3. Kulturprogramm bei Midas Study Visit

Ein besonderes schönes Rahmenprogramm wurde uns durch der von Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen (FUEN) organisierte EUROPEADA und durch die Ausflüge nach Bozen, Bruneck und St. Martin in Thurn geboten.

3.1 Dritte EUROPEADA in Südtirol

Im Rahmen des diesjährigen und insgesamt zum dritten Mal veranstaltete EUROPEADA spielten 24 Herren- und sechs Damenmannschaften um den Titel Europameister. Besonderheit

diese Fußball-EM ist, dass es eine Vielfalt Minderheiten aufeinandertreffen. Von 22. Juni bis 25. Juni hatten wir eine Gelegenheit dieses Ereignis zu besuchen.

In Europa gibt es über 400 Minderheiten, fast 100 davon sind von FUEN unterstützt. Die FUEN wurde 1949 in Paris gegründet. Ziel dieser Union ist der Einsatz für die Erhaltung und Förderung der Identität, Sprache, Kultur, Rechte und Einzigartigkeit der europäischen Minderheiten.

Neuordnungen in Europa und Kriege führten dazu, dass heutzutage viele Europäer einer alteingesessenen Minderheit auf dem Territorium eines anderen Staates gehören. Daher sind die Sicherung der Identitäten und der Einsatz gegen die Assimilierung einen zähen Einsatz notwendig geworden. Um die Begegnungen zu verbessern und vertiefen, unternehmen Leute verschiedene Veranstaltungen. Hiermit, hilft der Sport dabei, besonders der Fußball. Laut unseres Koordinators von MIDAS Günther Rautz, die Idee mit einer Meisterschaft für Minderheiten die Aufmerksamkeit auf den sprachlichen und kulturellen Reichtum Europas zu lenken, schaffte schnell den Durchbruch. Während eines FUEN Kongresses wurde der Name EUROPEADA geboren. Jetzt ist dieser Name europaweit berühmt.

Erster Sieger wurde die Auswahl der Südtiroler, die im Finale die kroatische Minderheit in Serbien mit 1:0 bezwingen konnte. Dieses Jahr erstmals haben 24 Männerteams teilgenommen, dazu wurde auch ein Turnier für sechs Frauentteams organisiert, gemeinsam von den deutschsprachigen Südtirolern und Ladinern, die dort leben. In Frauenturnier und Männerturnier haben die Mannschaften von Südtirol ersten Platz genommen. EUROPEADA gab die Atmosphäre der Unterstützung aus Sport und Politik, sowie die gelungene Mischung aus Musik, Folklore und kulturellem Austausch begeisterte Organisatoren und Teilnehmer. Trotz des Wettbewerbs, man konnte die Einheit, Freundschaft und Harmonie zwischen alle Teilnehmer der verschiedenen Nationalitäten fühlen.

3.2 Ausflüge nach Bozen, Bruneck und St. Martin in Thurn

In diesen Teil des Berichts möchte ich das Programm der Study Visit mit einem kurzen Erfahrungsbericht über die Ausflüge nach Bozen, Bruneck und St. Martin in Thurn ergänzen.

In Bozen sind wir am Mittwoch frühen Nachmittag angekommen und sind direkt zum EURAC, wo wir erstmal mit Herr Röggl und Herr Rautz getroffen haben und unsere Sachen abgeladen haben. Da wir noch Zeit bis zum Anfahr üblich hatten sind wir in Bozen zum Erkundungstour gegangen. Der Stadt Bozen war Jahrhundertlang ein Bindeglied zwischen Italien und

Deutschland, da hier wichtige Handelswege sich gekreuzt haben. Auch wenn Bozen heute der regionale Hauptstadt Südtirols in Italien ist merkt man die mediterrane wie auch norddeutsche Einflüsse. Letzteres durch die Sprache, alle sprachen fast ausnahmslos Deutsch und weiteres haben wir sofort bei unserem Aufenthalt eigentlich zu spüren bekommen, es herrschten über 30 Grad. Nicht nur die Temperaturen, auch die Architektur und die Flora zeigte eine eher mediterrane. Der Innenstadt mit ihren schmalen Gassen, die Häuser gestrichen in helle gelb-orangene Farben. Auf dem Obstmarkt herrschte eine eher gelassene Atmosphäre, Geschäftsmänner in schicken Anzügen unterhielten sich, andere machten ihren Tageseinkauf. In den Lauben und Silbergasse wie auch am Whalterplatz gab schon mehr Menschen, nicht verwunderlich, denn unter den Erkern befanden sich moderne wie auch traditionsreiche Handelsgeschäfte.

Nach einer kurzen Kaffeepause machten wir uns auf dem zum EURAC, wo wir gemeinsam mit Herr Röggl und Herr Rautz und mit den anderen Teilnehmern ins Auto stiegen und uns auf dem Weg nach St. Martin in Thurn zum Kulturtag der ladinischen Museum gemacht haben. Über eine Stunde lang stiegen wir mit dem Auto auf 2211m auf den Penser Joch.

Am Kulturtag fand in den kleinen Dorf St. Martin in Thurn statt. Dort steht auf einem Hügel das Schloss Ciastel de Tor, wo auch das Museum Ladin beheimatet ist und den wir in Rahmen des Kulturtages kostenlos besichtigen konnten. Am Fest nahmen neben ladinische Bevölkerung und den Turnerteilnehmern der EUROPEADA auch Vertreter der FUEN teil. Das Programm war sehr bunt gemischt, neben eine Musikgruppe gab es auch eine Buchpräsentation.

Ein ganzes Tag haben wir uns Zeit genommen den Stadt Bruneck zu besichtigen. Das, teils mittelalterliche Stadt liegt in den von hohen Bergen umrundete Pustertal. Bruneck wurde erstmals 1256 erwähnt. Um diese Zeit wurde auch auf dem Schlossberg eine Burg erbaut und wurde Bruneck damit nicht nur wirtschaftliche Mittelpunkt aber auch Kulturzentrum des Pustertals. Dieses mittelalterliche Flair wurde wiederspiegelte auf die bunt bemalten Fassaden der Innenstadt und in Schloss Bruneck, der bis heute gut erhalten blieben. In der Mittagshitze stiegen wir auf den steilen Weg auf dem Schloss auf, wo uns ein schöner Blick auf die ganze Stadt und auf die Rainkirche begrüßte. Zurück in die Innenstadt hatten wir auch endlich Gelegenheit einige traditionelle Mitbringsel zu besorgen. In vielen kleine Geschäfte werden neben traditionelles Holzschnitzereien auch heimische Kräuter, Käse und Wein verkauft.

Danksagung

In dieser Stelle möchten wir uns, Bagdan Budinka, Dilnoza Ibragimova, Nikolett Somlyai und Noémi Gyantár, bei unsere Stipendiumsgeber: das Andrásy Universität Budapest und das Minority Dailies Association ganz herzlich für das Stipendium bedanken. Durch unsere Reise haben wir Südtirols Geschichte und Traditionen Hautnah erleben können und nahmen diese Erfahrungen mit nach Hause, wo wir diese sicherlich ins Studium und ins Arbeitsleben gut einsetzen werden können.